

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 20. September 1958

Blatt 1876

Geehrte Redaktion!

=====

Das neue Jugendgästehaus der Stadt Wien in Hietzing wird Samstag, den 27. September, um 15 Uhr, in feierlicher Form durch Bürgermeister Jonas offiziell eröffnet. Um den Vertretern der Presse Gelegenheit zu geben, das Jugendgästehaus noch vor der offiziellen Eröffnung kennenzulernen, veranstaltet die "Rathaus-Korrespondenz" Freitag, den 26. September, eine Pressebesichtigung. Stadtrat Mandl in dessen Ressort auch die Betreuung der Jugendgästehäuser fällt, hat sich bereiterklärt, die Pressevertreter über das neue Haus zu informieren.

Treffpunkt um 10 Uhr vor dem Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse. Abfahrt mit Autobus!

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

Franz Michael Vierthaler zum Gedenken
=====

20. September (RK) Auf den 23. September fällt der 200. Geburtstag des Pädagogen und Schriftstellers Franz Michael Vierthaler.

In Mauerkirchen, O.Ö., geboren, studierte er an der Universität in Salzburg, an der er später eine Lehrkanzel für Pädagogik errichtete und selbst Vorlesungen hielt. Er baute auch eine Lehrerbildungsanstalt auf und reformierte das Schulwesen der Stadt. Weiters war ihm die Leitung der Salzburger Hofbibliothek und des Salzburger Waisenhauses anvertraut. 1806 erhielt er den Auftrag, die Salzburger Hofbibliothek nach Wien zu überführen. Gleichzeitig wurde er Direktor des großen Waisenhauses, das er 20 Jahre lang leitete und grundlegend umgestaltete. Er richtete für seine Zöglinge eine vierklassige Hauptschule ein und bildete sie berufsmäßig aus. Sein Erziehungswerk wurde durch eine ungemein produktive schriftstellerische Tätigkeit ergänzt. Vierthaler verfaßte eine große Zahl theoretischer und praktischer Arbeiten und schrieb sich auch seine erstaunlich modern anmutenden Lehrbücher und Leitfaden selbst. Weiters stammen von ihm interessante landeskundliche Bücher und Reiseführer, die viel Wissenswertes enthalten. Der hochverdiente Schulmann, dessen Wirken auf die Entwicklung der Pädagogik in Österreich großen Einfluß ausgeübt hat, ist am 3. Oktober 1827 in Wien gestorben. Eine Gasse im 12. Bezirk erinnert an ihn.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

20. September (RK) Dienstag, 23. September, Route 1 mit Besichtigung des Museums der Stadt Wien am Karlsplatz, des Hochhauses am Heu- und Strohmarkt, des Theresienbades in Meidling, der Heimstätte für alte Menschen "Am Schöpfwerk" und anderer Wohnhausanlagen im 12. und 13. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Stadtforstamt kauft Kastanien
=====

20. September (RK) Die städtischen Forstreviere benötigen zur Wildfütterung in den Wintermonaten Wildkastanien. Das Stadtforstamt beabsichtigt, wie in den Vorjahren, im Wege eines allgemeinen Sammelaufrufes Kastanien zu erwerben.

Ab Donnerstag, den 25. September, werden Kastanien an Werktagen in der Zeit von 7.30 bis 16 Uhr, samstags von 7.30 bis 12 Uhr, voraussichtlich bis 11. Oktober, am Lagerplatz der städtischen Praterverwaltung, Wien 2, Zugang Ecke Laufbergergasse und Sportklubstraße, um einen Schilling für drei Kilo gekauft.

Außerdem sind Sammelstellen bei den städtischen Forsthäusern Sievering, 19, Sieveringer Straße 230, Telefon 36 17 334, und Neuwaldegg, 17, Neuwaldegger Straße 31, Telefon 66 15 53, eingerichtet.

Größere Mengen über 300 Kilogramm können bei vorher zeitgerechter Anmeldung abgeholt werden. Für Mengen über 3.000 Kilogramm, die als Autoladung zur Abholung bereitgestellt werden, wird als Einkaufspreis 40 Groschen je Kilo bezahlt. Anmeldungen zur Abholung werden bei den Sammelstellen im Prater oder im Stadtforstamt, 5, Schönbrunner Straße 54, Telefon 43 36 36, Klappe 96, entgegengenommen.

Zur Vermeidung von Baumbeschädigungen und Verhütung von Unfällen, dürfen die Bäume nicht bestiegen werden. Die Kastanien, die erst mit dem natürlichen Abfall ihre Reife und Verwendbarkeit erlangen, dürfen auch nicht mit Stangen oder Stainen abgeschlagen werden.

- - -

Einstellung der Linie 106 an Sonn- und Feiertagen
=====

20. September (RK) Die zwischen Simmeringer Hauptstraße und Simmeringer Lände während der Sommermonate auch an Sonn- und Feiertagen betriebene Straßenbahnlinie 106 wird an Sonn- und Feiertagen wieder eingestellt und verkehrt letztmalig Sonntag, den 21. September.

- - -

Bürger, Ehrenring und Medaillen
=====

Wiener Gemeinderat beschloß hohe Auszeichnungen für verdiente
Persönlichkeiten

20. September (RK) Der Wiener Gemeinderat beschloß gestern, den ehemaligen Stadtrat für Bauangelegenheiten, Gemeinderat Leopold Thaller zum Bürger von Wien zu ernennen. Ferner stimmte der Gemeinderat der Verleihung des Ehrenringes der Stadt Wien an Ewald Balser zu. Die Ehrenmedaille der Stadt Wien sollen Prof. Dr. Joseph Gregor und Josef Tautenhayn erhalten.

Stadtrat a.D. Gemeinderat Leopold Thaller wurde am 8. September 1888 in Wien geboren. (Seine Biographie hat die "Rathaus-Korrespondenz" anlässlich des 70. Geburtstages bereits am 6. September auf Platt 1788 und 1789 veröffentlicht.)

Ewald Balser wurde am 8. Oktober 1898 in Elberfeld geboren. Nach dem Besuch der Volksschule erlernte er auf der Kunstgewerbeschule die Goldschmiedekunst, doch galt sein Hauptinteresse schon immer dem Theater und so betrachtete er seine Berufsausbildung nur als Übergang zum Schauspielberuf. In Elberfeld fand er einen Kreis gleichgesinnter junger Menschen, die ihre Kenntnisse von den Werken epischer und dramatischer Weltliteratur erweiterten und hier kam er auch bei einer öffentlichen Aufführung erstmalig auf die Bühne. Von da an nahm er regelmäßig Schauspielunterricht, der durch den Ausbruch des 1. Weltkrieges sein vorläufiges Ende fand. Balser kehrte zu seinem erlernten Beruf zurück, mußte dann einrücken, wurde verwundet und 1919 vom Militär entlassen. Er übernahm zunächst ein Geschäft in Berlin, gab dieses jedoch wieder auf und kehrte nach Elberfeld zurück, wo er den Weg zum Theater fand. Er wirkte zunächst als Schauspielgehilfe, doch wurden ihm bald kleine und mit 22 Jahren auch größere Rollen übertragen. Nach einer dreijährigen Tätigkeit am Theater von Barmen-Elberfeld ging er an das Baseler Stadttheater, wo er endlich große Rollen in klassischen und modernen Stücken spielen konnte. 1924 ging er an das Düsseldorfer Stadttheater und anschließend an das Düsseldorfer Schauspielhaus. 1928 wurde er von Direktor Herterich an das Wiener Burgtheater berufen. Schon in seiner Antrittsrolle, dem

Faust, in der Bearbeitung der beiden Teile für einen Abend, übte er auf das Wiener Publikum eine außerordentlich starke Wirkung aus. Balser spielte von da an alle tragenden Rollen seines Faches. Zu seinen stärksten Leistungen gehören neben dem Faust Macbeth, Peer Gynt, Papst Gregor, König Lear, Götz, Antonius, Guiskard, Wilhelm Tell, Miller, König Ottokar, Papst Cölestin u.a. Seine Gestaltung dieser Rollen sind dem Wiener Theaterpublikum unvergeßlich. Balser ist jedoch nicht nur als Schauspieler, sondern auch als Regisseur tätig und hat auch auf diesem Gebiet Anerkennenswertes geleistet.

Der großen Masse des Filmpublicums ist Balser durch zahlreiche Rollen bekannt geworden. Seine großartigste Leistung bot er in der Rolle des berühmten Chirurgen Sauerbruch in dem gleichnamigen Film. Weitere Filmrollen waren: als Bildhauer in "Befreite Hände", als Beethoven in "Eroica", als Pfarrer im "Jahr des Herrn", als General in "Kinder, Mütter und ein General" und auf der Seite der liebenswerten heiteren Gestaltung die Figur des väterlichen Mittelschullehrers in "Vater, unser bestes Stück", mit denen er Hunderttausende von Kinobesuchern durch seine Kunst erfreute.

Ewald Balser ist einer der hervorragendsten Repräsentanten der Wiener Schauspielkunst und es ist seiner einmaligen Gestaltungskraft und Ausstrahlung zu danken, daß der Ruf des Burgtheaters als beste Bühne im deutschen Sprachraum vertieft wurde.

Prof. Dr. Joseph Gregor wurde am 26. Oktober 1888 in Czernowitz geboren. Er studierte an den Universitäten Wien und Heidelberg und promovierte 1911 zum Doktor phil. Anschließend kam er an die Universität in Czernowitz und unternahm zahlreiche Reisen, auf denen er das europäische Theaterwesen studierte. Später nahm er eine Stelle als Regiezügling an der Wiener Hofoper an und wurde schließlich Regieassistent bei Max Reinhardt in Berlin. Nach dem Ersten Weltkrieg kam er nach Wien an die Nationalbibliothek, in deren Rahmen er 1922 die Theatersammlung gründete. Nach seiner Ernennung zum Direktor dieser Sammlung begann er auch mit der Anlage eines Filmarchivs und eines Theatermuseums. Er wurde Honorarprofessor an der Akademie der bildenden Künste und im Reinhardt-Seminar. Im Jahre 1950 habilitierte er sich an der Wiener Universität als Privatdozent. Auf zahlreichen Vortragsreisen, die ihn nach Amerika und die Sowjetunion geführt hatten, hat er über theaterwissen-
./.

schaftliche Themen gelesen. Prof. Dr. Gregor trat 1954 in den Ruhestand, er ist jedoch weiterhin auf theaterwissenschaftlichem und filmwissenschaftlichem Gebiet schriftstellerisch tätig.

Prof. Dr. Gregor hat auch eine große Zahl schriftstellerischer Arbeiten über die verschiedensten Gebiete veröffentlicht. Bereits als junger Autor ist er mit Gedichten hervorgetreten, in denen er sich als ein guter Beherrscher der klassischen Vers- und Strophenformen erweist. Im Zuge des Expressionismus hat Gregor auch eine Anzahl von Prosaarbeiten veröffentlicht. Dazu zählen: "Tanz", "Nacht", "Von der Leidenschaft und vom Sterben", sowie die Romane "Isabella von Orta", und "Erben". Sie sind stark gefühlbetont und von leidenschaftlichem Ausdruck. Als Nachfolger von Hofmannsthal hat Gregor für Richard Strauss eine Anzahl von Operntexten geschrieben, und zwar den Text für die einaktige Oper "Friedenstag", sodann für "Daphne" und schließlich für die abendfüllende Oper "Die Liebe der Danae", eines der letzten Werke des Komponisten. Das Schwergewicht der schriftstellerischen Tätigkeit Gregors liegt aber auf theaterwissenschaftlichem Gebiet und den damit verwandten Zweigen. Auch hier ist die Anzahl seiner Arbeiten sehr groß. Zu den bekanntesten Werken zählen: "Das Wiener Barocktheater", "Wiener szenische Kunst", "Das Theater in der Wiener Josefstadt", "Weltgeschichte des Theaters", "Meister deutscher Schauspielkunst", "Geschichte des österreichischen Theaters" und schließlich noch gemeinsam mit Renée Fülöp-Müller Bücher über das russische und amerikanische Theater. In dem Werk "Weltgeschichte des Theaters" hat er eine übergroße Fülle von Material zusammengetragen, das für das Studium der Theatergeschichte wertvoll ist. Im Zusammenhang mit den theatergeschichtlichen Forschungen stehen seine literaturhistorisch-biographischen Werke, von denen sein "Shakespeare" großen Bucherfolg hatte. Er hat ferner noch ein Buch über Gerhart Hauptmann und Clemens Holzmeister geschrieben. Im weiteren Zusammenhang mit der Theatergeschichte steht seine Beschäftigung mit der Antike. In seinen Büchern "Perikles" und "Alexander der Große" hat er neue interessante Aspekte in Bezug auf die Erklärung der Antike gefunden. Auch mit dem Gebiet der Oper, des Balletts und des Films hat sich Gregor sehr beschäftigt. Von ihm stammt eine umfangreiche Kulturgeschichte der Oper, eine Kulturgeschichte des Balletts und schließlich ein

Buch "Das Zeitalter des Films". Der Beschäftigung mit der Filmwissenschaft ist er bis heute treu geblieben. Er ist Präsident der Österreichischen filmwissenschaftlichen Gesellschaft, die es in den letzten Jahren verstanden hat, durch die periodisch stattfindenden internationalen filmwissenschaftlichen Wochen zu einem Zentrum der europäischen Filmwissenschaft und des Filmarchivwesens zu werden. Vor einem Jahr ist Gregor mit dem Werk "Europa, Hauptdenkmäler der west-östlichen geistigen und künstlerischen Bewegung" in die Öffentlichkeit getreten. Gregor gibt in dieser großen Arbeit eine Summe der Kulturdenkmale nicht nur auf dem Gebiet des Theaters, sondern auch auf dem der bildenden Kunst und der Literatur, sowie der philosophischen und religiösen Strömungen und versucht, das Werden des heutigen Europa kulturphilosophisch zu erklären.

Josef Tautenhayn wurde am 23. September 1868 in Wien als Sohn des k.k. Hof-Medailleurs geboren. Er war anfangs Schüler seines Vaters, trat aber dann in die Kunstgewerbeschule in Wien ein und setzte seine Studien an der Akademie bei Prof. Hellmer fort. Seine Ausbildung schloß er in Paris bei George Deloye ab. Durch den Einfluß dieses Lehrers erhielten seine Arbeiten einen malerischen Charakter und unterschieden sich dadurch von denen seines Vaters und seiner Zeitgenossen wesentlich. Tautenhayn opferte bewußt die Strenge plastischer Form einer weicheren, in den Konturen fließenderen Gestaltung, die von den Erstlingswerken, wie etwa der Plakette auf dem Durchbruch des Vocheiner-Tunnels (1905), bis zu einem Spätwerk, wie der Medaille für Hedwig Bleibtreu, bemerkbar blieb. Einer 1914 beginnenden und etwa ein Jahrzehnt dauernden Tätigkeit im Hauptmünzamt in Wien schloß sich ein Leben als freier Künstler an.

Das Lebenswerk Tautenhayns umfaßt außer Grabdenkmälern und Gedenktafeln, darunter die Marmortafel mit dem Portätrelief Anton Bruckners im Arkadenhof der Wiener Universität, über 200 Medaillen und Plaketten. Sein Schaffen wurde vielfach ausgezeichnet, zuletzt mit dem Goldenen Lorbeer des Wiener Künstlerhauses.

Tautenhayn galt auch als ausgezeichnete Lehrer und es ist mit sein Verdienst, daß die in aller Welt bekannte Wiener Medailleurschule ihren Ruf erhalten und vertiefen konnte.

Vorstellung der jüngsten Gemeindebediensteten
=====

20. September (RK) Gestern nachmittag wurden im Wiener Rathaus 48 Maturanten und 45 jugendliche Stenotypisten dem städtischen Personalreferenten Stadtrat Riemer und Magistratsdirektor Dr. Kinzl von Oberamtsrat Zorn vorgestellt. Die jungen Leute wurden im Laufe dieses Jahres in den Gemeindedienst aufgenommen.

Stadtrat Riemer begrüßte die jungen Maturanten und die jungen Schreibkräfte als Mitarbeiter und hob besonders den Unterschied zwischen den Bediensteten der Privatwirtschaft und den Beamten im öffentlichen Dienst hervor. Die Beamten der Stadt Wien haben behördliche Aufgaben zu erfüllen, die ihnen durch die Demokratie vom Volke übertragen wurden. Dies verpflichtet sie zu besonderem Arbeitseifer und besonderer Leistung im Interesse der Wiener Bevölkerung.

Magistratsdirektor Dr. Kinzl führte aus, er freue sich, so viele junge Kräfte auf freigewordenen Plätzen zu sehen. Die jungen Bediensteten sind dazu berufen, die Arbeit und das Werk der älteren Beamten weiterzuführen.

- - -

Richtigstellung
=====

In unserer Aussendung vom 19. September, Blatt 1868, über die Kainz-Medaille soll es in der zweiten Zeile richtig heissen: "... 100. Geburtstages ...".

- - -

Bürgermeister Jonas begrüßt 3. Pugwash-Konferenz
=====

20. September (RK) Die Abschlußsitzung der Kitzbüheler Tagung der 3. Pugwash-Konferenz fand heute vormittag in Anwesenheit von Bundespräsident Dr. Schärf im großen Festsaal der Akademie der Wissenschaften statt. Die Gelehrten sind bekanntlich auf Einladung der Stadt Wien zum Abschluß ihrer Tagung in die Bundeshauptstadt gekommen. Bürgermeister Jonas hieß die Wissenschaftler im Namen der Stadt willkommen. Er führte aus:

"Für jeden, der sich bemüht, die Fortschritte der Atomphysik zu verfolgen, muß es ans Wunderbare grenzen, was er in unseren Tagen hört. Es scheint, als gäbe es auf diesem Felde menschlichen Erkennens keine Grenzen mehr. Bis vor nicht langer Zeit galt der Ausspruch von Du Bois-Reymond, daß wir nichts wissen und nichts wissen werden. Er glaubte, daß der menschliche Verstand die Grenzen der Sinneswelt nie überschreiten werde. Sie sind überschritten! Die Horizonte weiten sich ins Ungemessene, die neuen Fundamente rufen nach einem neuen Weltbild.

Warum sage ich das? Nicht nur, weil wir alle tief beeindruckt sind von diesem Fortschritt menschlichen Denkens, sondern vor allem auch, weil der Wiener am glücklichsten ist, wenn die Menschen nicht gegeneinander, sondern miteinander leben, wenn sie sich zu gemeinsamer Arbeit und zum gemeinsamen Fortschritt finden. Ich bin glücklich, daß die Stadt Wien als Gastgeber den Rahmen abgeben kann für dieses Treffen hervorragender Geister aus West und Ost. Ich bin sicher, daß alle Erkenntnisse, die heute das Denken der Menschen formen, morgen ihre Politik bestimmen werden. Darin liegt auch der Grund, warum Ihrer Konferenz über die atomwissenschaftlichen Aspekte von Krieg und Frieden so hohe Bedeutung zukommt, für den Politiker, für den Staatsmann und für alle Stadtväter, die für die Zukunft der ihnen anvertrauten Menschen bangen müssen.

Möge die menschliche Atmosphäre unserer Stadt ihre Wirkung auf den Ausklang dieser dritten Pugwash-Konferenz nicht verfehlen. Möge von Ihrer Konferenz das wahre Wissen um die Zukunft der Welt ausstrahlen und dem Gedanken echter und wahrer Humanität endlich zum Durchbruch verhelfen. Mit diesen Wünschen heiße ich Sie im Namen der Stadt Wien herzlich willkommen!"

Gesperrt bis 17 Uhr!

"Atomgespräch" in der Stadthalle
=====

20. September (RK) Weltberühmte Gelehrte aus Ost und West sprachen heute nachmittag in einer öffentlichen Veranstaltung in der Wiener Stadthalle über Fragen des Atomzeitalters. Bürgermeister Jonas hielt dabei folgende einleitende Ansprache:

"Das atemberaubende Tempo der wissenschaftlichen und technischen Entwicklung hat dazu geführt, daß der Mensch über unbegrenzt scheinende Energiemengen herrschen kann. Aber allein vom Menschen hängt es ab, ob diese neue Energie das Glück und den Wohlstand der Menschheit fördert oder ob sie ihren Untergang herbeiführt.

Es ist das große Verdienst von Albert Einstein und Bertram Russel, die große und tragische Problematik unserer Zeit aufgezeigt und mit ihrem Aufruf an die Physiker und Chemiker das Gewissen der Welt aufgerüttelt zu haben.

Die Wissenschaftler allein kennen das volle Ausmaß der drohenden Gefahr. Daher sind sie in erster Linie dazu berufen, der Menschheit, aber vor allem jenen Männern, in deren Händen das Schicksal ihrer Völker liegt, den Ernst der Lage klar vor Augen zu führen. Die dritte Pugwash-Konferenz ist ein Markstein für das Bestreben der führenden Wissenschaftler aus aller Welt, eine Katastrophe zu verhindern, die allen Völkern droht. In der Erkenntnis der weltweiten Bedeutung dieses Vorhabens hat es die Stadt Wien als eine ehrenvolle Verpflichtung angesehen, diese Konferenz nach Wien einzuladen, damit sie hier ihre Tagung zum Abschluß bringen kann. Als Bürgermeister der österreichischen Bundeshauptstadt habe ich die Ehre und Freude, die Teilnehmer an dieser Konferenz herzlich willkommen zu heißen.

Was Wien tun kann, um Ihrer Arbeit den größtmöglichen Widerhall in der Öffentlichkeit zu sichern, ist geschehen. Wir haben der Theodor Körner-Stiftung, unter deren Patronanz Ihre Konferenz stattfindet, die neue Wiener Stadthalle zur Verfügung gestellt. Die hier versammelten Wiener aus allen Kreisen unserer Bevölkerung brennen darauf, aus Ihrem Munde die Antworten auf hoffnungsvolle, aber auch auf bange Fragen zu erhalten.

Wien ist durch seine geopolitische Lage seit altersher eine

./.

Mittlerin in politischen und kulturellen Angelegenheiten. Hier herrscht der Geist der Verständigung und Toleranz. Und deshalb bin ich glücklich, Sie, meine sehr verehrten Teilnehmer der Pugwash-Konferenz, in unserer Mitte zu sehen. Wir würden uns sehr freuen, wenn die Ergebnisse Ihrer Arbeit in Kitzbühel und Wien der Anstoß zu einer weltumfassenden Aktion werden könnten. Die Erhaltung der geistigen Werte der Wissenschaft und Kultur, eine friedliebende Gemeinschaft aller Völker möge das Resultat Ihrer gemeinsamen Bemühungen werden.

Ich heiße aber mit besonderer Freude auch den großen Kreis von Wienerinnen und Wienern willkommen, die zu dieser Kundgebung erschienen sind. Ich glaube in ihrem Namen sagen zu dürfen, daß sie gern gekommen sind, um den Teilnehmern der Pugwash-Konferenz ihren Respekt für die wissenschaftliche Leistung und ihre aufrichtige Dankbarkeit für die weltweite Förderung der Humanität und der menschlichen Solidarität zu zeigen.

Für meine anwesenden Wiener Mitbürger will ich kurz wiederholen, daß die dritte Pugwash-Konferenz, die bis gestern in Kitzbühel tagte und heute in Wien ihren Abschluß findet, sich mit besonders dringenden Fragen beschäftigte, unter anderem: 1.) Die Kriegsgefahr und die Gefahr der Atomversuchsexplosionen, 2.) Die Verminderung der politischen Spannungen und das Problem der Abrüstung, 3.) Das Leben im Zeitalter der Wissenschaft.

Über die Ergebnisse der Tagung in Kitzbühel wurde heute vormittag in der Akademie der Wissenschaften in Wien Bericht erstattet. Wir sind der Meinung, daß dieser Bericht der ganzen Welt zugänglich gemacht werden muß, weil die Zukunft und das Schicksal der ganzen Welt betroffen sind."

Hierauf stellte der Bürgermeister die Referenten dem Publikum vor.

Schlußwort des Bürgermeisters

Zum Abschluß der Veranstaltung führte Bürgermeister Jonas aus:

"Unsere geschätzten Gäste gewährten uns einen tiefen Einblick in die umfassenden Probleme, die unsere Zeit bewegen. Sie haben uns gezeigt, welchen weiten Bogen das menschliche Denken

heute schon umfassen muß, wenn es die bereits erforschte Welt erklären soll. Es ist überwältigend, daß der Mensch das Unmögliche erreicht, und sich die Bausteine des Weltalls zu eigen macht. Wir danken den Referenten, daß sie uns ihre Welt, unsere Welt, erklärt haben. Sie haben uns mit wissenschaftlicher Nüchternheit gezeigt, daß die Völker nur eine Alternative haben, entweder miteinander zu arbeiten und zu leben oder sich gegenseitig zu vernichten. Aber noch mehr danken wir ihnen dafür, daß sie uns gezeigt haben, daß man diese Welt verändern muß, denn darauf kommt es letzten Endes an! Wir wollen aus ihren Darlegungen die Kraft schöpfen, um weiterhin unermüdlich und ehrlich für den Frieden unter den Völkern zu wirken. Das Licht der Humanität, das in Millionen Menschenherzen immer wieder von neuem entzündet wird, möge uns voranleuchten in unseren sorgenvollen Tagen. Daß es nie mehr auslösche, sei die Aufgabe aller gutgesinnten Menschen in der ganzen Welt.

Mit diesem Wunsche schließe ich die Kundgebung!"

- - -